Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 27 (1901)

Heft: 51

Artikel: In ganz eigener Sache

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-437334

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Basilorisches. BBB



evor die große Fütterung beginnt, die der praktischgottes= fürchtige Basler mit den chriftlichen Festtagen zu verbinden weiß, muß man benn boch noch einmal gur Feder greifen und dem Rebelheiri vom Zurichsee von dem Sonnenschein berichten, der hier unten regiert, trogdem man feit Wochen fein Studlein Blauhimmel ju Gefichte bekommen, nicht einmal fo groß wie ein Studlein Lenzburgerconfiturenblau

an einer Giebelmauer. Das fommt aber daher: Der zoologische Garten hat eine Grofchaft getan, brei Biertel Millionlein, und es ift nun gu hoffen, daß fich ein Berein von Millionaren grundet, die zuweilen, wenn fie das Reitliche fegnen, eine ichone Summe an die wohltätigen Inftitute per= machen, benn, wenn die pelgigen und ichuppigen, grungenden und treischen= ben Biecher fo icon bedacht werden, wieviel eher habens die armen Menschenkinder nötig, von denen manche nicht einmal um 9 Uhr Vormittags einen warmen Wurstweden triegen und viele fogar ohne Frühschoppen jum Mittageffen geben muffen!

Richt allein befommen nun die Infaffen bes goologifchen Gartens chambres garnis, wie es anftandigen Biechern gegiemt, die Baren 3. B. Chaifelonques jum Mittagsichläschen, Die Affen Faurcols, Nafenklemmer und ein Abonnement aufs Kantonsblatt, sondern es wird alljährlich ein großer Biecherjubiläumstag abgehalten, gegen den die drei Ehrenzeichen der Rleinbaster nicht mehr auftommen konnen. Un einer Festkantate für die Papageien wird es nicht fehlen, am Tert foll jest ichon ftudiert werden. Bon felbst versteht es sich, daß dem Lama ein feines Battistnastuchlein für gewisse Vorkommnisse gestiftet wird und daß man dem Tapir einen eng= lischen Plumpudding widmet, damit er in Zukunft nicht wieder einen ehr= lichen Menschen für einen Rurbis ansieht.

Aber auch fonft ift Bafel Beil wiederfahren! Die brillante Gefchafts= lage in allen Zweigen bes Sandels und der Induftie erlaubt es unferer zwar noch im Säuglingsalter ftehenden Kantonalbank unmittelbar an dem vornehmsten Hotel (Chinois, ci-devant trois rois) anstoßend eine Pracht= baute mit Aussicht auf den Rhein zu errichten, damit die Herren Ange= ftellten, wenn sie vom Fünfliebergahlen angegriffen find, sich des blauen Rheinstromes erfreuen tonnen und bes Cichorienduftes, ber bei Oftnordoft= wind vom mindern Bafel nahrhaft herübermeht.

Roch nicht genug! Unfere Polizei murde mit einem Besuche japa= nischer Kollegen beehrt, die studieren wollten, wie man es machen und nicht machen foll. Aber unfere Bolizei ift auch nicht auf den Ropf gefallen und merkte mohl, daß es gar feine Japaner waren, fondern gelbgemachte Mit= alieber ber großrätlichen Brüfungstommiffion, die untersuchen wollten, ob alles fo gehalten wird, wie es auf dem Papier fteht; man gab also wohl Acht, daß feiner von den fünftlichen Schliganglern in eine Birtichaft geriet, wo trog allen Berbotes die Sunde einander Audienz geben, welches be= fanntlich, wie beim Magnet, mit entgegengesetten Polen geschieht, und daß die Herren von Yokahama in feine Strafen geraten, mo die Trottoirs mit Bemufe= und Baderfarren befahren merden.

In ganz eigener Sache.

n den Alpenklub ihn einzuschreiben Ließen Rorschach=Bergbefteiger bleiben; Alfo beift mich felber eine Thräne. Reil man fo verneint den Dr. Sane. Ist er denn als Bürger ein gemeiner? Ist er nur was Unsereiner Giner? Denket nach! - verhütet folche Spane; Stimmrecht zügle bich! bei Dr. Sane. Bar' er, fagt man, radital gewesen, Sätte man von Glückswahl können lefen : Also frähen Spat und Zeitungshähne: "Weil er fromm ift, fiel Berr Dr. Sane!" Darf ein Strenger feinen Berg befteigen? Solde Umficht icheint mir ziemlich eigen. Patrioten schütteln Ropf und Mähne: Beil fatholisch, fiel Berr Dr. Sane. Ratholiken können wie die Andern lleber Gletscher nach den Gipfeln wandern, Dürfen wohl auch schwimmen wie die Schwäne; Gleiche Rechte hat Herr Dr. Säne. Ja fo geht's - um Lefer zu erbauen, Müßten's Blätter fleißig wiederkauen, Nehmen beiberfeits fich auf die Bahne Wegen Alpenflub und Dr. Sane. Aber die Geschichte breit zu schlagen, Scheint mir, ift ein fünftes Rad am Wagen; Macht mir lange Weile, daß ich gähne; Bitte! - Alpenklub und Dr. Sane!

Im goldnen Kreuz die Rose. (Gin Landsfnechtslieb.)

m Kreug zu Ehrlibachen ift heute noch ein Feft, Benn wir ben Gingug machen in bieses alte Reft. Nach lautem Kampfgetose soll hier mein Friede sein -Im goldnen Areng die Rose, die hat den besten Wein!

Im Kreuz zu Chrlibachen leg' ich mich in's Quartier Und fampfe mit bem Drachen im tiefen Reller bier! Und fehlt es mir am Moose, stell' ich das Zahlen ein -Im goldnen Kreug die Rose, die hat den besten Wein!

Im Rreug gu Chilibachen ift mir die Schenkin hold Und ihre Lippen lachen wie pures Minnegold. Mein Schwert schläft ihr im Schofe fo fanft und fündenrein, -3m goldnen Rreug die Rose, die hat den beften Wein!

Im Kreuz zu Chrlibachen tont dumpf der Trommelichlag Und Schwert und Schild erwachen zur Schlacht noch vor dem Tag. Den Tod vielleicht ich tofe im letten Becherlein Im goldnen Kreuz die Rose, die hat den besten Wein! R. Aeberly.

Alles in seiner Art.

Willft bu im Reich bes Schönen fröhlich mandern, Die kleinsten Blumen nicht veracht'! Erfreu'n die großen durch die Kracht — So durch Bescheidenheit erst recht die andern.



herr Pringipal!

Ich bin fein Vermieter, fonst wäre ich ber neugegründeten Bereinigung folder herren natürlich beigetreten, bagegen gehöre ich zu den bedau= rungsehrmürdigen Mietern, die nach meinem Dafür= und Davonhalten ebenfalls sich zu einem Bereine zu= fammenkitten follten. Die Berren Bermieter wollen por Allem höhere Preise erzielen, mährend mir uns gu erniedrigen trachten. Wer überhaupt Mietzinse gar nicht zu zahlen gedenkt, hat allerdings den bedeutenden Vor= teil, über Soch oder Rieder fich gar

nicht kummern zu muffen, wir Unbehulflichen hingegen unterliegen graufamen Gefegen, dem Pfandweibel und dem mitteleuropäischen Klima. Ein Mieterverein unter meinem Prafidium durfte die Vermieter ohne Weiteres und widerspruchslos zur Befolgung folgender Artikel verpflichten resp. ver= urteilen:

- 1. Ein vorheriges (voreiliges) Bezahlen des Mietzinfes ist unstatthaft. Der Bermieter soll "nachsichtig" sein.
- 2. Der Bermieter foll fich eines höflichen Betragens befleigen und täglich den Mieter befragen, mo es fehle.
- 3. Sonnige Wohnungen dürfen nicht teurer fein als beschattete. Die Sonne gehört nicht dem Mieter, fondern ber gangen Gegend.
- 4. Holzbehälter und Reller dürfen von benen des Mieters nicht ab= geschlossen sein. Wer Andern nicht traut, dem ift felber u. f. m.
- 5. Treppenftufen dürfen, wenigstens bei Nacht, nicht knarren, Schlösser nicht knirschen und Thüren nicht knurren.
- 6. Sunde und Ragen des Mieters ftehen im Range höher als jene bes Bermieters.
- 7. Klaviere, die der Mieter nicht felber bringt, werden im Saufe nicht gabulbet.
- 8. Sausbefiger, die "für Leute ohne Rinder" ausschreiben, follten ge= seglich angehalten werden, 12 Wochen lang Kinder ohne Eltern zu beherbergen. 9. Der herr Vermieter darf jederzeit aufbegehren, aber niemals auf=
- fünden. 10. Wer möblirte Zimmer mietet, darf beim Wegzuge betreffende

Möbel mitnehmen.

Diese 10 Artikel gleichsamige 10 Gebote mären geeignet, den geplagten Mietern bas ohnehin schwere Da= und Dortsein bedeutend zu erleichtern, und Erleichterung ift doch wahrhaftig unfere und nicht Sache des Bermieters. Die Mietheraner follen fich vereinigen, Giner für Alle und Alle für Ginen (mar' ich), fo könnt' ich doch einmal Präsident werden, Gerr Pringipal! Sie sind verpflichtet, meine Idee gu unterstützen und zu verbreiten. Sie find ja felbst Mieter und ohnehin Pächter aller Weisheit! Trüllifer.